

machi ist, und *Cleyerus* in *Ephem. Nat. Cur.* Dec. 2. An. 10. obs. 3. pag. 6. die daraus bereitete *terram Catechu* anrühmet. Noch weniger ist dieser Saft äußerlich in denen *doloribus podagricis*, wie die Ägyptier pflegen, zu gebrauchen, weil man davon eine *retropulsion ad viscera* zu besorgen hat. Wann aber das Frauen Zimmer die rothen Haare damit zu färben Lust hat, so sollen sie des *Petron. Arbutis versiculum* Perflucant per frontem sudantis acacie rivi. wohl dabei in Acht nehmen.

Wann man eine Hand voll frische Schlehen-Blüthe über Nacht in Wein, Bier, Milchraum einweicht, und einen Trund davon thut, laxiret es den Leib gelinde, und vermag viel im Scharbock. Die ausgetrocknete Blüthe aber verliehret ihre laxirende Kraft, das davon abgezogene Wasser und

Sirupus ist insonderheit ein Mittel in Kinder Krankheiten. *Conf. Frid. Hoffm. Clav. Schr. l. 4. Sect. 1. p. 309.* J. Zeyf. in *App. ad Pharm. Aug. p. 10.* hält es vor das beste Mittel in der schwehren Noth, und *Mich. Ettmüll.* vor ein vortreffliches Urin treibendes Mittel *Oper. Med. Tom. 1. p. 505.* Außerlich hat *Mysf.* in *Arm. Med. Chym. Sect. 27.* Von den Schlehen ein Surgel Wasser gemacht, die wackelnden Zähne damit vest zu machen. Die abziehende und zähe Weine können durch die fein gestossene Schlehen wider zurecht gebracht werden, und wann man die gestossene Schlehen mit Mellis-Zucker vermischt, und zeitlich in den unvergohrenen Weinmost thut, so erlanget man einen angenehmen Schlehenwein, an der Farbe roth und in der atonia intestinorum von gutem effect.

ACANTHUS.

ACANTHUS MOLLIS. *Sativus Virgillii Casp. Bauh. Pin. 383.* Acanthus verus teste *Plinio Hist. Nat. l. 22. cap. 22.* *Melamphyllum.* Ab aliis *Topiaria* & *Marmoraria.* *Græc. ἀκανθὴ* ab ἀκ. spina. *Græcorum tabulae perhibent:* Acanthum ab Acantho, nobili puero, in sui nominis herbam verso, dictum esse. *Gal. Acante. Germ. Weisse-Bärenklau.* Die alten Heyden haben dieses Kraut wegen seiner artigen Einschnitte auf ihre Trindaschirre abreißen lassen. *Hinc. Virgil. Eclog. 3.*

Et nobis itidem Alcimedon duo pocula fecit,
Et molli circum est ansas amplexus Acantho.

CHARACTER: Est plantæ genus flore monopetalo, anomalo, cujus anterior pars trifariam dividitur, posterior vero in anulum definit, staminibus labii superioris locum occupantibus, apicesque scoparum æmulos sustinentibus. Ex calyce autem surgit pistillum posticæ floris parti ad instar clavi infixum, quod deinde abit in fructum glandiformem, calyce obvolutum, septo intermedio in duo loculamenta divisum, & seminibus factum, ut plurimum gibbis. *Tournef. Instit. Rei Herb. Sect. V. Class. III. pag. 176.* Refertur ad plantas diangias polyspermas. *Boerhave Part. I. pag. 239.*

Dieses Gewächse wächst an feuchten und steinichten Orten, und wird in Deutschland zur Fierde in den Gärten durch den Samen gezeuget, auch durch Zerstückung der Wurzel vermehret. Es treibet aus seiner Wurzel schöne, grosse und breite Blätter hervor, die sehr tief eingeschnitten sind und

an der Erde liegen. Dazwischen erhebt sich der Stengel, 2. bis 3. Füsse hoch, der ist eines Fingers dicke, ganz gerade, von der Mitten an bis oben aus, mit länglichten weissen Blumen umgeben, deren jede aus einem einzigen Blat besteht, das an dem einem Ende breit ist, als wie eine Platte, und dreymal zerkerbet. Am andern Ende aber ist es enger und gehet in ein Röhrlein zusammen, welches unterweilen ziemlich kurz ist, und einem Ringe nicht unähnlich siehet. An statt des obersten Theils befinden sich einige Ränglein und Stamina, die fast wie kleine Bürsten sehen. Nachdem die Blume abgefallen, erscheinet die Frucht, die als eine Eichel, oder breites Schötlein aussiehet, und in 2. Fächlein länglichten gelbfarbenen Samen in oval form und frobiert in sich hat. Siehe die 13te Platte sub lit. a. 2.

ACANTHUS ACULEATUS. *Casp. Bauh. Pin. 384.* *Carduus Acanthus* five branca urfina spinosa *Job. Bauh. 3. 75.* Acanthus sylvestris. *Dod. Pempt. 719.* Acanthus spinosus *Hort. Eyf. Aft. fol. 2. fol. 1.* Recentiores *Sphondylii* generi associarunt. *Boerhave in Ind. Pl. Hort. Ac. Lugd. B. part. 1. pag. 66.* *Tournefort. Inst. Rei Herb. Cl. 7. Gen. 10. Sect. 5. pag. 320. a quo mutuatur*

CHARACTER: Est plantæ genus, flore rotaceo & umbellato, pluribus scilicet petalis constante inæqualibus, cordiformibus, in orbem positis & calyci insidentibus. Is autem abit in fructum fere orbiculatum, ex duobus seminibus compositum planis, margine

gine elato, ut plurimum denticulato involu-
lucrum facile deponentibus.

Dieses Kraut (*Germ.* stachlichte Bärenklau, Barentag, weil die Blätter mit den Bären-
rentappen sich einiger massen vergleichen) wächst allenthalben in den Feldern, Wiesen, und in Wein- auch Grassgärten, bekommt lange, breite, schwarzgrüne, auf allen Seiten tief eingeschnittene rauhe Blätter, so um den Rand gekerbt, einen Fingers dick hohlen Stengel auf an-
dert halb Ellen hoch, mit einer haarigten materie gleichsam besetzt; zu oberst trägt es weisse Granzweiss besamene stehende Blümlein, denen folget, wenn sie abfallen, ein breiter, doppelter, oder zwiefach aufeinander gesetzter Saamen gleich dem Sefeli, stin-
det fast wie die Wand. Läuse, die Wurzel ist dick und lang, inwendig weiß und wohl-
riechend, voller gelben Saffis, am Geschmack etwas scharff. Siehe die 13te Platte sub lit. a.

NOTE. Die Belsche Bärenklau kommt in seiner Kraft fast mit der Malva überein, und ist

in unsern Apotheken wenig im Gebrauch und Vorrath. Die Wurzel trücket, zertheilet und treibet den Urin. Aeusserlich legt man sie auf die verrückten Glieder, und Dodonæus vergleicht sie mit dem Symphyto majori, dahero sie auch, gleichwie diese in Fallen, Schlägen, &c. &c. so guten Nutzen schafft.

Die stachlichte Bärenklau ist ein gutes Mittel in hitzigen Fiebern den Durst zu löschen. In Polen wird es viel gebraucht, wann sich die Wichsel-Jüpfle (*Plicæ Polonicæ*) ansetzen, vid. des getreuen Eckards Medicinischen Aulassen pag. 441. So man den Saft aus den Blättern drückt und die Haar damit bestreicht, sollen sie krauß werden. Die Litthauer kochen aus den Blättern und Saamen, mit Zusatz eines Fermenti, einen Trank daraus, so sie Bartsch nennen und arme Leute trinken. Conf. Sennert L. V. Pr. Med. p. 3. sect. 2. cap. 9. Ephem. Nat. Cur. Dec. 2. an. 5. obs. 87.

ACARNA.

ACARNA THEOPHRASTI. *Acorna*, *Plin. Hist. Nat.* L. 21. c. 16. *Acarna flore luteo patulo* *Casp. Baub. Pin.* 379. *Græc.* ἀκάρνα, spinosa stirps. *Germ.* wilde Earlin, Eberwurz.

CHARACTER: Es ist eine Gattung der Eberwurz, welches auch von einigen unter die Disteln gerechnet worden. Es treibet mehr nicht, als einen einigen Stengel, der ohngefehr einer Ehlen hoch wird, dünne ist, und weißlicht überzogen. Seine Blätter sind länglicht, sehr rauh, und am Rande voller Stacheln. Insgemein bringet es auf der Spitze kleine stachlichte Knöpflein, aus welchen die roth gelben Blumen, die auswendig gleichsam mit Strahlen umgeben sind, hervor sprossen. Der Blumen-Kelch ist stachlicht; der Saa-

men ist dem Safflor-Saamen ziemlich gleich; es wächst gerne an warmen, trocknen und einsamen Orten. Siehe die 14te Platte sub lit. a.

NOTE: Bey denen neuern Botanicis findet man dieses Gewächse bald bey dem Geschlecht des Cardui, bald bey dem Geschlecht der Carlinæ, rangiret. Dahero hat man Anstand genommen: ob man dem *Tournefortio* in *Inst. Rei herb.* pag. 500. folgen solle? oder dem gelehrten *Boerhave*, welcher dieses Gewächse unter das Geschlecht Carlinæ pag. 101. & 102., und wiederum unter das Geschlecht des Cardui p. 37. gesetzet hat. Die Wurzel eröffnet und treibet den Schweiß.

ACER.

ACER MONTANUM CANDIDUM. *Casp. Baub. Pin.* *Acer major* *Dod.* p. 840. *Acer montanum* *Lugd.* 95. *Græc.* ἀκέραιος *Gall* Erable, *Opier.* *Ital.* Acero. *Hisp.* El-azre. *Angl.* Maple, *Opletrec.* *Belg.* Maeshornboom, *Maeschout.* *Pol.* Javvor. *Lit.* Klavvas. *Mosc.* Re-

pina. *Germ.* Massholder, Ahorn, Ahornbaum, Urle, Urlenbaum. Es sind unterschiedliche Arten dieses Baums, als *Coryia*, der auf Bergen wächst; γάρινος, wird auf dem platten Lande gefunden

Er gehört ad arbores dicotyledones, flore rosaceo